

Aus drei inzwischen einen gemacht

Die Bauhöfe von Neuhaus-Schierschnitz, Förritz und Judenbach sind mit Gründung von Förritztal zusammengefasst und in Heubisch konzentriert. Die große Fläche, die ungestörte Lage und Entwicklungspotenzial sprechen für den Standort, an dem schon viel investiert wurde.

Von Cathrin Nicolai

Heubisch – „Das ist unser neues Sozialgebäude“, ist nicht nur Christian Abel stolz. Als er im November 2018 als Bauhofleiter angefangen hat, war sein neuer Arbeitsplatz alles andere als schön. Aber inzwischen hat sich auf dem Gelände am Ortsrand von Heubisch einiges getan, ist der moderne Flachbau nur eine von vielen Veränderungen, die man in jüngster Vergangenheit umsetzen konnte.

Dass man künftig keine drei Bauhöfe mehr unterhalten kann, war jedem in der neuen Gemeinde Förritztal klar. Aber welcher Standort ist der beste? „Eine schwierige Frage“, weiß Sven Heinze, Referent des Bürgermeisters, noch genau. In Neuhaus-Schierschnitz hatte man zwar ordentliche Bedingungen für die Mitarbeiter, aber wenig Platz. Im ehemaligen Förritzter Bauhof war es genau andersherum. Der Sozialtrakt, der in einer Art Ziehharmonika aus mehreren Containern bestand, hatte seine besten Jahre längst hinter sich. „Aber hier gab es die schöne große Garage, in der man die Fahrzeuge unterstellen kann, und die Fläche bietet Entwicklungspotenzial“, weiß Sven Heinze noch genau. In Neuhaus war man eingebaut, gab es mitten im Ort keine Möglichkeiten für eine Erweiterung. „Die ist aber mit einem größeren Bauhof notwendig“, erklärt Sven Heinze. In Heubisch ist das anders. Am Ortsrand in der Nähe der Kläranlage gelegen, hat man genügend Platz und stört auch keinen. „Nicht, dass die Leute früh aus dem Bett fallen, wenn wir mit unseren Autos ausrücken“, macht der Bauhofleiter deutlich. Deshalb fiel die Entscheidung zugunsten von Heubisch. Nicht jeder war davon am Anfang begeistert, mussten einige von nun an ein Stückchen weiter zur Arbeit fahren und war die Unterkunft für die Mitarbeiter wirklich nicht toll. „Aber das ist zum Glück Vergangenheit“, sagt Christian Abel.

Alles neu und modern

Der alte Container, der noch vom Bau der Kläranlage übrig geblieben war, wurde abgerissen. „Jetzt haben wir zwar auch wieder einen Container, aber einen ganz modernen“, ist der Bauhofleiter zufrieden. Genügend Platz in den Umkleieräumen, ein Raum, in dem man sich zur den Besprechungen trifft, und ein Büro für den Chef gehören dazu ebenso wie eine kleine Küche, in der man sich auch mal was zu essen machen kann. „Und unsere sanitären Anlagen“, ergänzt Christian Abel. „Alles selber gemacht“, ist er stolz und ist dankbar, einen Fliesenleger in seinem Team zu haben. Alles hell und modern. „Kein Vergleich zu den vorherigen Bedingungen“, sind sich alle einig.

Als Maurer- und Betonmeister hat Christian Abel einige Jahre in Sonnefeld bei einer Baufirma gearbeitet. Als



Sven Heinze (links) und Christian Abel stehen am Eingang des neuen Sozialtraktes, der auf dem Bauhof in Heubisch entstanden ist. Fotos: Carl-Heinz Zitzmann

er die Ausschreibung für den Bauhofleiter in Förritztal gesehen hat, probierte er sein Glück. „Ich bin in Oerlsdorf zu Hause und da ist es doch schöner, wenn man in der Nähe arbeiten kann“, begründet er seinen Entschluss. Der junge Mann hatte Glück, wurde genommen und ist nun seit gut zweieinhalb Jahren Chef des Gemeinde-Bauhofs. Seine Entscheidung hat er nicht bereut. Neben kürzeren Wegen gefällt ihm die Abwechslung, die diese Tätigkeit mit sich bringt.

Viele lange dabei

Zwölf Mitarbeiter gehören zu seinem Team. Der Großteil von ihnen ist schon viele Jahre dabei und mit den verschiedenen Arbeiten bestens vertraut. „Das ist zum großen Teil sehr gut, denn jeder weiß, worauf es ankommt“, sagt er. Ganz bewusst hat er sich jedoch entschieden, die jeweiligen Einsatz-Teams zu mischen. „Die Neuhäuser sind mit ihrer bestens vertraut, wussten aber in Förritz eher weniger Bescheid“, begründet er. Das wollte er ändern, denn schließlich muss sich jeder in der gesamten Gemeinde auskennen. „Das klappt inzwischen auch ganz gut“, ist er zufrieden.

Eine Ausnahme gibt es für die Judenbacher. „Die zwei Mitarbeiter sind nach wie vor oben tätig“, sagt Christian Abel und verweist darauf, dass man als Außenstelle die Garage in der ehemaligen Gemeinde nutzt. „Das geht nicht anders“, ergänzt Sven Heinze. Gerade im Winter herrschen oft in den höher gelegenen Regionen der Gemeinde ganz andere Bedingungen. „Da muss man vor Ort sein, um das richtig einschätzen zu können“, begründet er.

Christian Abel stimmt ihm zu. „Gerade im vergangenen Winter haben wir das sehr deutlich gemerkt“, sagt er. Alles so zu managen, dass alles klappt, sei nicht einfach gewesen. „Aber ich denke, wir haben das ganz gut hinbekommen“, schätzt er ein. Von Vorteil ist, dass jeder Mitarbeiter einen festen Winterdienstplan hat. Dennoch sei es

nicht ganz einfach, alles zur vollsten Zufriedenheit der Anlieger zu machen. „Viele, kleine Straßen, oft auch Sackgassen – das ist eine Herausforderung“, weiß er. Gerade bei ununterbrochenem Schneefall wie in diesem Winter sei es da einfach nicht machbar, überall hinzukommen.

Neben dem Winterdienst ist die Pflege der Grünanlagen in der Gemeinde Hauptaufgabe des Bauhofs. Rasenflächen in Ordnung zu halten, also regelmäßig mähen, Unkraut jäten und Grünschnitt zählen dazu ebenso wie die Arbeiten auf den Friedhöfen in Heubisch und Jagdshof. Auch die Bäume müssen in gewissen Abständen von den Mitarbeitern kontrolliert werden, um Gefahren durch alte, kranke oder morsche Bäume auszuschließen. Gleiches gilt für Spiel- und Bolzplätze, auf denen neben der Bepflanzung auch ein Auge auf die Spielgeräte wie Wippen, Schaukeln oder Klettergerüste zu werfen ist. Die müssen stets in Ordnung sein und sind bei Bedarf auch zu warten oder zu reparieren. Gerufen werden die Bauhofmitarbeiter auch zu kleineren Reparaturen, die beispielsweise in den Kindergärten oder anderen Gemeindehäusern anstehen. Die regelmäßige Unterhaltung der gemeindeeigenen Straßen, Wege und Plätze sowie das Beheben von Schäden auf der Fahrbahn sind weitere Aufgaben, für die der Bauhof zuständig ist. Ab und zu übernimmt man aber auch die eine oder andere kleinere Baumaßnahme. „Wir haben zum Beispiel die Stelen auf dem Muppinger Friedhof gesetzt“, erklärt Christian Abel, ist sich aber mit Sven Heinze einig, dass der Bauhof kein Baubetrieb ist.

Fuhrpark erneuert

Neben dem neuen Sozialtrakt hat man in den letzten zwei Jahren auch viel in den Fuhrpark investiert. „Im Moment haben wir fünf Multicars, einen Caddy, zwei Pritschenbusse, einen Fendt und einen Radlader“, zählt Christian Abel auf. Manches, wie ein alter Unimog oder ein Kleintraktor, musste aussortiert und ersetzt werden. Neu zu kaufen, überlegt man sich indessen. Oftmals, so hat man inzwischen gemerkt, ist es besser, wenn man die Fahrzeuge least.

Noch ist man am Bauhof in puncto Verbesserung nicht fertig. Für die nahe Zukunft ist angedacht, die Freifläche, auf der verschiedene Baumaterialien lagern, neu zu gestalten. „Wir möchten auch ein Salz-Silo hier aufstellen“, blickt Sven Heinze voraus. Im Moment muss man dafür immer erst zu einem Bauhändler fahren. Das aber kostet Zeit, und die möchte man sich sparen.

Vorgesehen ist außerdem, eine Tankstelle auf dem Gelände zu installieren, sodass die Bauhofautos hier vor Ort getankt werden können.



In der neuen Umkleide hat jeder seinen eigenen Schrank.



Die moderne neue Küche, in der man sich schnell was zubereiten kann.



Der neue Besprechungsraum, in dem jeden Morgen die Aufgaben verteilt werden, ist hell und modern eingerichtet.



Nach der Arbeit können sich die Mitarbeiter im neuen Bad duschen.



Das Schild zeigt, dass man den Bauhof gefunden hat.